

Thornener Presse.



Abonnementpreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 182. Freitag den 7. August 1891. IX. Jahrg.

Defensivbündniß.
Admiral Gervais ist, wenn die „Times“ recht unterrichtet sind, in diplomatischer Mission in Petersburg. Er hat dort den Entwurf von Grundzügen zu einem Bündnißvertrag überreicht, der zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossen werden soll. Der Entwurf soll bereits die Billigung des Zaren gefunden haben. Ueber den Charakter des Vertrags erfährt man, daß es sich um ein Defensivbündniß handelt. Wird also der eine oder der andere der vertragschließenden Theile angegriffen, so muß der nichtangegriffene Theil Hilfe leisten. Einzelheiten sind nicht bekannt; überhaupt wird schwerlich jemand eine Garantie dafür übernehmen können, daß wir es hinsichtlich dieses Vertrags schon mit einer vollzogenen Thatsache zu thun haben. Frankreich hat ja schon längst danach getrachtet, vom Zaren oder dessen Ministern etwas schwarz auf weiß zu besitzen, um aus seiner Forderung herauszukommen. Bisher aber war es Grundfals des Zaren, sich für etwaige künftige Aktionen nicht von vornherein die Hände zu binden. Diesem Grundfals wird der Vertragsentwurf nach Möglichkeit Rechnung tragen müssen, wenn er für den Zaren annehmbar sein soll. Es ist daher wohl wahrscheinlich, daß wir es in der That nur mit einem Defensivvertrage zu thun haben. Ein solcher kann zu Besorgnissen keinen Anlaß geben, da die Dreieinmächte nicht daran denken, Rußland und Frankreich anzugreifen. Den Dreieinmächten gegenüber ist also ein russisch-französischer Defensivvertrag nicht notwendig. Wenn die vom Fürsten Bismarck in die Diplomatie eingeführte Offenheit bei Rußland und Frankreich Nachahmung findet, so werden die verbündeten mittel-europäischen Regierungen amtlich Kenntniß von den französisch-russischen Abmachungen erhalten, wenn dieselben perfekt sind. Die russisch-österreichische Vertrag abgeschlossen war, wurde die russische Regierung von dessen Inhalt in Kenntniß gesetzt, noch lange, bevor der Vertrag selbst im deutschen „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurde. Auch in Deutschland bestand einmal so etwas, wie eine kleine Kriegspartei. Die Anhänger und Anhänger argumentirten: Der Krieg ist ja doch unvermeidlich und weshalb ist es richtiger, daß wir den für uns günstigsten Zeitpunkt benutzen, um unsere Gegner niederzuwerfen, anstatt zu warten, bis diese soweit zu sein glauben, uns niederzuwerfen zu können. Fürst Bismarck war ein entschiedener Gegner dieses Standpunkts, indem er besonders auf das moralische Uebermaß des angegriffenen Theils hinwies und auch die Praetexte nicht gelten ließ, daß der Krieg überhaupt unvermeidlich ist. Mit dem Rücktritt Bismarcks ist dieser grundsätzliche Standpunkt in den leitenden Kreisen Deutschlands nicht im geringsten mobilisirt worden. Und von der Kriegspartei ist es abgeschloffen, dann ist für sie überhaupt kein Boden mehr vorhanden. Wünschenswerth wäre es, wenn der Inhalt der russisch-französischen Abmachungen in gleicher Weise amtlich bekannt gemacht wird, wie seiner Zeit das deutsch-österreichische Bündniß. Es würde das Europa sehr zur Beruhigung dienen, als dies bloße allgemeine Versicherungen, daß man nur den Frieden zu sichern bezwecke, vermögen. Europa hat ja

bisher die gewaltige Rüstung zu ertragen vermocht, die es sich auferlegte, und wir gehören nicht zu den Pessimisten, welche bei jeder kostspieligen Neuerung auf militärischem Gebiet die düstersten Prophezeiungen vom Stapel lassen. Aber das ist doch auch unzweifelhaft richtig, daß ein großer Theil der Kraft, welche heute die europäischen Mächte aufwenden, um sich gegen eventuelle Angriffe unruhiger Nachbarn zu schützen, in ganz anderer Weise zum Heil und Wohlergehen der Völker angewendet werden könnte, wenn das allseitige Bewußtsein, bedroht zu sein, aufhörte.

Vom Zonentarif.
Freisinnige Blätter wußten kürzlich zu melden, der Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtige, der Einführung des Zonentarifs näherzutreten und vorerst bei der Personenbeförderung zwischen Berlin und den Vororten eine Probe zu machen. Dieser „erste Versuch“ des neuen Eisenbahnministers, „zu welchem Herr von Maybach nun einmal nicht zu bewegen war“, wurde begreiflicherweise von den betreffenden Zeitungen mit großer Freude begrüßt. Viel zu voreilig natürlich! Denn der „hocherfreulichen“ Meldung folgte ein dämpfendes Dementi auf dem Fuße, ein Dementi, in welchem erklärt wurde, daß die preussische Staatsregierung gar nicht daran denke, den Zonentarif einzuführen, daß es sich bei der in Rede stehenden Reform vielmehr nur darum handle, den Vorortverkehr zunächst mit Berlin, später auch mit den größeren Provinzialstädten zu verbilligen. Dieses Vorgehen aber wird die Betheiligten mit größerer Genugthuung erfüllen, als die frühere Meldung, welche die Einführung des immerhin noch sehr nebelhaften und dem platten Lande gefährdenden Zonentarifs in Aussicht stellte. Bei den fast unerschwinglichen Miethspreisen in den Großstädten ist es geboten, daß man denjenigen, die mit ihren Einnahmen rechnen müssen, das Bewohnen der Vororte möglichst erleichtere. Es wird allerdings zu erwarten sein, daß auch in den Vororten die Miethspreise in die Höhe schnellen werden, sofern die Verbilligung der Bahnverbindungen den Zugang dorthin erheblich steigern sollte. Daher sollte man staatl. wie kommunal. vorzüglich aber von seiten Privater, den Zeitpunkt nicht veräumen, um den Bau von zweckentsprechenden Wohnhäusern für Arbeiter oder kleine Beamte zu fördern bezw. in die Hand zu nehmen, damit nicht erst die Spekulation der Sache sich bemächtigt und Grund und Boden und damit die Wohnung auch in entlegeneren Orten verteuere. Hier wäre für nichtsozialdemokratische Arbeitervereine wie für Beamtenvereine ein weites Feld für eine überaus segensreiche Thätigkeit eröffnet, wenn sie Spar- und Bauvereine gründeten. An Unterstützung und Förderung seitens kapital-träger Privater und der solchen Unternehmungen wohlwollend gegenüberstehenden Behörden würde es keinesfalls fehlen.

Politische Tageschau.
Gegenüber der kürzlich von einigen Blättern gebrachten Meldung, daß der preussische Landtag auch diesmal wieder im Herbst einberufen werden würde, weiß die „Berl. Börsenztg.“ aus zuverlässiger Quelle zu melden, daß diesmal nicht daran
„Jetzt fällt mir das schönste G'sangl ein, was es giebt: „Ich bin jüngst verwichen“. Kennen Sie's?“
Und Bernmoser sang: „Hin zum Pfarrer g'schlich'n“.
„Ja — ja — ja!“ rief die Bevi und klatschte lustig in die Hände. „Passen's mal auf“, wandte sie sich an Günther. Das wird Ihnen g'fallen. „Aber ruden's doch net so nah.“ Die Mathild wurde etwas ängstlich wegen des Nachhauseweges und daß sie etwa erst heimkommen würden, wenn die Eltern schon zurück seien, das könnt etwas geben!
Die Bevi lachte ob dieser Bedenken und meinte, darüber könne sie ruhig sein, in Steinirchen gebe es gutes Bier und da wäre doch dem Vater der Abend nie zu lang. Die Eltern kommen ganz gewiß erst in der Nacht, wo sie schon längst zu Hause sein könnten.
„Nun vorwärts, Herr Grenzaußesser!“
Und der Bernmoser begann zu spielen und zu singen:
„Ich bin jüngst verwichen, hin zum Pfarrer g'schlich'n, Dörf i — dörf i's Deand'l liab'n? Unterseh Di net bei Deiner Seel! Wann't mer's Deand'l liabt — so kommt in d'Göll!
Bin drauf vor Verlangen zu der Mutter gangen, Dörf i — dörf i's Deand'l liab'n? D, mein lieber Schwab, jetzt is no z'früha, Nach jehn Jahr'n hat's g'sagt — mei Bua.
War in großen Nöthen, hob den Vattern beten, Dörf i — dörf i's Deand'l liab'n? Dummer Schlank'l, schreit der in seinem Sturm, Willst mein Stecken kosten — tumst es thum.
Büßt rein nig an'fangen, bin zum Herrgott gangen, Dörf i — dörf i's Deand'l liab'n? Frelli sagt er und hat g'lacht, D, ja! Woju wären denn Buab'n und die Deand'l'n da?“
So lustig war das Lied, daß das ganze Quartett jubelnd einstimmte:
„Wozu wären denn Buab'n und Deand'l'n da?“

gedacht wird, von der Gepflogenheit früherer Jahre abzuweichen und den Landtag vor dem 15. Januar k. Js. einzuberufen. Bis dahin werden auch die Arbeiten für die Aufstellung des preussischen Stats, die augenblicklich noch erheblich im Rückstande sind, derart gefördert sein, daß der Stat mit allem Zubehör dem Landtage sofort nach dessen Zusammentritt vorgelegt werden kann.

Eine Entscheidung bezüglich der Aufhebung des Identitäts-Nachweises ist noch nicht getroffen. Der erste nach der Rückkehr des Kaisers stattfindende Kronrath wird sich, der „Berl. Börsenzeitung“ zufolge, mit der Frage beschäftigen, ob seitens Preußens ein dahingehender Antrag beim Bundesrathe einzubringen sei.

Der dem Kolonialrathe zur Begutachtung vorgelegene Vertrag zwischen der Reichsregierung und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wegen Ausführung der Eisenbahn von Usambata nach Korogwe ist vom Reichsfinanzminister genehmigt worden. Zur Vornahme der speziellen Vorarbeiten gehen am 6. d. M. Ingenieure nach Ostafrika ab.

Von österreichischer offizieller Seite wird geschrieben: „In den Verhandlungen der österreichisch-ungarischen, deutschen und schweizerischen Delegirten betreffs des Abschlusses eines Handelsvertrages haben sich in neuester Zeit so bedeutende Schwierigkeiten ergeben, daß es fraglich ist, ob in diesem Monate eine Verständigung überhaupt erzielt werden kann, um so mehr, als im Hinblick auf die in kurzer Zeit mit Italien aufzunehmenden Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages mit der Schweiz ein nur verhältnißmäßig kurzer Zeitraum verfügbar ist. Die definitive Entscheidung erfolgt erst in den nächsten Tagen, doch ist eine Unterbrechung der Verhandlungen mit der Schweiz möglich. Eine gemeinsame Aktion Desterreich-Ungarns, Deutschlands und der Schweiz gegenüber Italien war niemals in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit Italien werden nicht hinausgeschoben; vielmehr besteht sowohl in Wien, als in Berlin und Rom die Absicht, den Beginn derselben möglichst zu beschleunigen. Der Ort der Verhandlungen ist noch unbestimmt.“

Ueber die Fortentwicklung des engen Verhältnisses zwischen Frankreich und dem Vatikan wird der „N.-Z.“ aus Rom gemeldet, daß im vorigen Monat Frankreich und der Vatikan einen neuen Vergleich eingegangen sind. Frankreich hilft dem Vatikan aus seiner finanziellen Verlegenheit. Der Vatikan verpflichtet sich, die Republik im Inland und Ausland zu unterstützen. Beide Theile wurden auch einig über eine republikanische Propaganda in Italien.

Der kleine Alexander von Serbien in Petersburg giebt dem Panславismus erfreulichen Stoff zu neuen Artikeln. Die „Nowoje Wremja“ weist darauf hin, daß die Ankunft des Königs von Serbien, des Taufföhnes des Zaren, noch mit dem Hiersein der Franzosen zusammenfällt, und betont, unzweifelhaft werde das französisch-russische Einvernehmen nicht spurlos für die Südslawen vorübergehen, unter denen der Serbenstamm stets eine ehrenvolle Stelle eingenommen habe. Die friebliche Arbeit zum sittlichen und materiellen Ge-

Auf hohem Pferd.
Roman von Georg Horn.
(Nachdruck verboten.)
(17. Fortsetzung.)
„Immerzu“, meinte der junge Sewisch, „so lange Ihnen einfallt, Herr Bernmoser. Es ist doch ein reizender Nachbar, den wir hier verlobt haben. Meinen Sie nicht auch,“
„Ich hab's ja gleich g'sagt. Wallfahrten! Wär' mir schon f'r'n Vater und die Mutter ist das ganz g'und, daß sie f'r'n a bis'l a Motton mach'n. Wir aber, wir wollten einmal abwegung — gelt?“
Während einer Pause nahm der Bernmoser die feine, zarte Hand der Mathild' und sagte:
„Hnen, Fräulein, möcht ich halt schon das schöne Lied bloß mir das?“
„Was hätt sie ihm nicht geglaubt? Alles — alles!“
Dazwischen kam ein Verweis Bevi's an Günther. „Aber, Herr Professor,“ sagte sie.
„Was — was, süße Bevi?“
„Ich hab' Ihnen grab' sagen wollen, Sie sollten a bis'l mehr von mir wegruden und nu komm'n's immer näher.“
„Ach, mei, des kann ja so an Frankfurter gar net aus-treten. Der wird denn auch gleich so verliebt sein! Man muß a bis'l so thun, als schämet man sich noch a bis'l.“
„Ach was,“ rief Günther, ganz plötzlich Feuer und Flamme, „schämen ob dessen, was Gott uns ins Herz verplant hat!“
„Das ist schon wahr,“ erwiderte die Bevi, „aber manchmal wollen die Eltern auf Gottesstimme am wenigsten hören.“
Der Privatdozent wurde auf diese Aeußerung hin still und nachdenklich, als hätte die Bevi einen wunden Punkt getroffen. Sie merkte es auch und um ihn in andere Stimmung zu versetzen, wandte sie sich an Bernmoser.

klatsch — klatsch! Die beiden Mädchen schrien laut auf, die Mathild' faßte nach ihrer rechten und die Bevi nach ihrer linken Wange. Hinter ihnen stand ihre Mutter — mit hochgeröthetem Antlit.
„Das sind mir saubere Geschichten! Also deswegen haben die gnädigen Fräulein nicht wallfahrten gehen können, um hier zu sponfiren und liebeleien! Wir reden noch ein Wört'l zusammen und Sie, meine Herren“ — wandte sie sich an Günther und Bernmoser — „was soll ich denn von Ihnen denken, daß Sie unschuldige Mädchen in den finstern Wald hineinführen?“
Der Bernmoser hatte schnell die Zither in das Futteral gesteckt und wollte sich unbemerkt aus dem Staube machen, aber Frau Nanni hielt ihn mit den Worten zurück:
„Bleiben Sie noch a bis'l! Auf die Minute wird's mit mehr ankommen, daß Sie Ihr Zeit hier abtriegen können. Ach was, mit so Einem wie Sie sind, da spricht man eigentlich gar nicht. Aber Sie, Herr Professor, Sie, der die Studenten was Guts lehren soll — hier sitzen Sie und juchzen grad so mit, wie der Nazi auf der Kirchweih.“
So endete der vergnügte Nachmittag auf der Enzianhütte. Es war schon spät abends, als Frau Leitner mit ihren Töchtern nach Pension Amsteg zurückkam.
„Gott sei Dank,“ sagte sie zur Leni, „daß ich meine Mädel wieder hab. Sie haben sich a bis'l zu weit in den Wald verirrt, um Erdbeeren zu essen, was grad' ihre Passion ist. Den Zucker und Kaffee und die Krapsen haben sie sich mitgenommen, wenn's unterwegs ein Bauernhaus sollten treffen, wo sie sich einen Kaffee machen könnten. Unterwegs ist der Bernmoser zu ihnen gestoßen, der hat sie auf den rechten Weg gebracht, wofür ich dem jungen Menschen sehr dankbar bin. Sonst is nichts passiert.“
Das alles bezog sich auf die Leni. Herr und Frau Leitner waren nämlich früher zurückgekehrt, als sie sich selbst geglaubt hatten. Das war so gekommen. Am Ende ihrer Fahrt, wo sie aussteigen mußten, um den Weg zu Fuß nach der Agneskapelle anzutreten, erfuhren sie, daß die heilige Agnes nicht zu Hause sei, d. h. nicht in der Kapelle, sondern in die Stadt gewandert sei — zum Maler und Vergolder — damit sie, da das Alter

Welchen des Slaventhums werde nunmehr einen ruhigen Verlauf nehmen. Die nationalen gesetzmäßigen Regierungen der Slaventämme könnten sich dieser fruchtbareren Arbeit jetzt mit Festigkeit und größerem Selbstvertrauen widmen. Ihre Pflicht sei es, die Selbstständigkeit der Kultur der Slaven zu behaupten. In einem solchen Augenblick sei es angenehm zu sehen, daß Serbien, das so lange ein Spielzeug in den Händen von ihm feindlichen Elementen gewesen, zum alten Freunde und Beschützer zurückkehre. Je fester die serbischen Regenten die russisch-slawische Fahne hochhielten, desto weniger drohe ihnen Gefahr, das kaum abgeschüttelte fremde Joch durch ein noch schwereres ersetzt zu sehen, desto früher beginne die volle Blütezeit des Slaventhums.

Aus Pöbolen werden neuerdings große Exzesse gegen die Juden gemeldet. In Zeltswetgrad erschürten mehrere tausend Bauern unter den Rufen: „Nieder mit den Juden, schlägt sie todt!“ die Judenviertel und raubten die Geschäftsläden und Wohnungen aus. Drei Juden wurden angeblüh getödtet, mehrere schwer verletzt. Die Behörden ließen dem Pöbel freie Hand.

Die ägyptische Frage, deutlicher gesagt, die Frage der Räumung des Nillandes seitens der Engländer, scheint, wie der „P. R.“ aus Konstantinopel geschrieben wird, wieder in Fluß gerathen zu sollen.

Der Schah von Persien ist ein höflicher Mann. Am Sonnabend ist ein Abgesandter des Schahs in München eingetroffen mit dem Auftrage, daselbst wie an allen Höfen, welche der Schah auf seiner Reise besucht hat, ein für den Prinz-Regenten bestimmtes Exemplar der Reise-Erinnerungen des Schahs zu übergeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August 1891.

Se. Majestät der Kaiser hat von Bergen aus die Rückreise nach Kiel angetreten. In Kiel wird der Kaiser einige Tage verweilen, so daß seiner Rückkehr nach Potsdam gegen den 10. ds. erfolgen dürfte. Am 22. ds. wird der Kaiser die Herbstparade des Gardekorps abhalten.

Für den Dombau in Trondheim hat der Kaiser 1000 Kronen angewiesen.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat auf Grund der Ermächtigung des Bundesraths bezw. des Reichstagslers die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn, sowie die Einfuhr lebender Schweine aus den Raftanhalten Bieltz-Biala und Steinbruch in das städtische Schlachthaus zu Neisse widerrüflich gestattet.

In München wurde heute die Versammlung der astronomischen Gesellschaft eröffnet. Kultusminister Müller begrüßte die Teilnehmer namens der Staatsregierung.

Der erkrankte altkatholische Bischof Reinkens befindet sich auf dem Wege der Besserung; er ist jetzt außer Gefahr.

Die amerikanische Abordnung für die Weltausstellung in Chicago verläßt morgen Berlin, woselbst sie mit Auszeichnung aufgenommen wurde. Ein Theil der Herren begiebt sich nach Wien, ein anderer nach Kopenhagen und Stockholm. -- Bei dem gestrigen Empfange der Kommission durch Staatssekretär v. Bötticher gab dieser der Zuversicht Ausdruck, daß Deutschland auf der Ausstellung würdig vertreten sein werde und daß dadurch die stets freundschaftlich gewesenen Beziehungen des deutschen Reichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika weiterhin gefestigt werden würden. Das Mitglied der Kommission Mr. Puttner sprach in der Erwiderung seinen Dank aus und versicherte, daß die Zusage Deutschlands in Amerika große Befriedigung hervorgerufen habe; er sei überzeugt, die Ausstellung werde dazu beitragen, das alle Nationen verbindende Band noch fester zu knüpfen.

Eine von Karlsruhe nach England entsandte Kommission zum Studium der dortigen Eisenbahnverhältnisse ist kürzlich zurückgekehrt. Ueber das Ergebnis der Reise erfährt die Mannheimer „Landzeitung“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Beschleunigung der Fahrgewindigkeit auf den badischen Bahnen beschlossen ist. Binnen Jahresfrist wird der ganze Oberbau von Heidelberg bis Basel verstärkt und werden Schnellzugmaschinen mit 120 Kilometer Fahrgewindigkeit für die Hauptstrecken, 80 Kilometer für die Schwarzwaldbahn eingeführt werden.

auch über sie gekommen, wieder in Jugend und Schönheit prange. Nach weidlicher Erfrischung mit Forellen, krebigen, frischem Schinken und gebratenen Hühnern, und was eben der Mensch zu seines Leibes Nahrung und Nothdurft braucht, ward die Rückreise angetreten.

„Wo sind meine Nädel?“ war die Frage an die Leni geschienen, als die Stuben durchsucht und keine Nathild' und keine Devi zu finden war. Hier enthüllte sich nun der schlimme Charakter der Leni. Den Vermofter hatte sie sich immer in den Kopf gesetzt und als ein altes Enzianweib aus dem Walde nach dem Wirthshaus kam, erzählte diese, daß ihr der Vermofter begegnet sei und sie gefragt habe, ob sie nicht zwei Stadtschneidlein gesehen habe. Nun lobete Leni's Herz in Eifersucht auf, nun begriff sie, warum die Schwestern gemahlene Kaffee und Zucker und Krapsen und Kaffeetaffen mitgenommen haben. Schnurstracks wäre sie nach der Enzianhütte gerannt, hätte sie nur abkommen können, aber so —. Eine Rache mußte sie wenigstens haben, daß sie Frau Leitner erzählte, alles, was sie erkundet hatte. Das Uebrige weiß man, daß, wie die Mutter der Leni berichtete, nichts paßt war.

Ob Vera den Grafen liebte? Sie mußte es vielleicht selbst nicht. Seine Bemühungen um sie waren ihr in der Einförmigkeit des Sommerlebens eine angenehme Abwechslung — sie fühlte sich davon geschmeichelt und um so mehr der Opposition der Gräfin Armgard gegenüber, aber nun drohte er ihr zu entfliehen. Er zeigte sich in letzter Zeit lau — nicht gerade mißachtend, aber doch auch weniger um sie beflissen, als er vordem war, wo er Feuer und Flamme geschienen hatte. Nun trat Vera's Eigenliebe in das Spiel. Sie fühlte sich durch die augenscheinliche Kälte Gebhard's gereizt — verletzt. Die Engländerin, hatte Gebhard mal ihr gesagt, werde erst schön, wenn sie zu Pferde sitze — das war ein Fingerzeig. Der Graf sollte sie zu Pferde bewundern — auf Kitty wollte sie ihn sich zurückerobern. Es mußte das Letzte und Höchste versucht werden. Darum hatte sie sich Kitty kommen lassen.

Da — da unten kam ein Reiter herauf — langsam — die

— Die diesjährige Augustkonferenz, die am 26. und 27. ds. hier tagt, wird sich u. a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Die christliche, kirchliche und soziale Erneuerung unseres Volkslebens mit besonderer Beziehung auf die Selbstständigkeitsbestrebungen der Kirche und die soziale Aufgabe der Zeit und die Gestaltung des Schulwesens zu Nutz und Frommen des evangelischen Volkes.

Gleich dem „Soleil“ ist jetzt auch der „Gaulois“ für das Reichsland verboten worden.

Im Regierungsbezirk Erfurt ist in diesem Jahre eine Verminderung der Zahl der Sachfänger im Vergleich zu den Vorjahren zu bemerken gewesen, obwohl die Nachfrage seitens der ländlichen Arbeitgeber dieselbe geblieben ist.

Ueber die Länge der Arbeitszeit der Bediensteten bei den privaten Verkehrsunternehmungen finden gegenwärtig auf Veranlassung der Regierung genaue Ermittlungen statt.

Ausland.

Lemberg, 5. August. Die polnischen Blätter wollen erfahren haben, der Oberprokurator des heiligen Synod, Pobedonoszew, habe eine Verordnung durchgesetzt, welche den jüdischen Geschäftsleuten in Rußland verbietet, ihre Kaufläden am Sonntag und jüdischen Feiertagen zu schließen.

Wien, 5. August. Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe, ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, am Dienstag nach Wien nach seinen Besitzungen in Rußland abgereist.

Prag, 5. August. Der hervorragende Führer der Jungtschechen Dr. Eduard Gregr hielt am Sonntag vor seinen Wählern in Neu-Straschitz eine Rede, in welcher er ganz unumwunden davon sprach, daß vielleicht bald der Moment kommen werde, wo die Ereignisse dem österreichischen Kaiserstaate Verlegenheiten bereiten würden. Dann werde alles vom czechischen Volke abhängen und dieses müsse dann, bevor es Opfer bringe, zufriedengestellt werden durch die Gewährung der vollen Unabhängigkeit. Die Versammlung schloß mit einer einstimmigen Vertrauenskundgebung für sämtliche jungtschechische Abgeordnete.

Kopenhagen, 5. August. Der König von Griechenland mit zweien seiner Söhne wird nächsten Sonntag oder Montag, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit mehreren ihre Kinder werden am 21. oder 22. d. Mts. hier erwartet. Auch der Anfuhr der Prinzessin von Wales hierher wird demnächst entgegengesehen.

Petersburg, 5. August. Gestern Abend sind der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst Alexis und der Kriegsminister auf der Nacht „Derschawa“ nach Finnland abgereist. — Der König von Serbien ist gestern Abend mit den Regenten Nislic und Pasic und dem übrigen Gefolge in Petersburg eingetroffen und im Winterpalais abgestiegen. Nach dem Diner wurde eine Umfahrt durch die festlich besetzte Stadt angetreten.

Petersburg, 5. August. Nun wird das Champagnertrinken und Karnevalspfeifen in Moskau fortgesetzt werden. Admiral Gervais ist am Dienstag Abend 9 Uhr mit 40 Offizieren und 16 Unteroffizieren von Petersburg nach Moskau abgereist. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche den französischen Gästen enthusiastische Kundgebungen bereite. Das französische Gesandtschaftsmitglied ist in Björkö eingetroffen. Dasselbe wurde bei der Abfahrt von Kronstadt von einer überaus zahlreichen Menschenmenge mit warmen Abschiedskundgebungen begrüßt.

Petersburg, 5. August. Der „Grashdanin“ antwortet auf einen Artikel des „Soleil“: Jeder verständige Russe wisse, daß der Fortschritt, wie ihn die französische Intelligenz verleihe, keinesfalls der Boden einer politischen Einigung beider Länder sein könne. Je aufrichtiger die Sympathien sind, um so mehr sei es Pflicht, sowohl Frankreichs als Rußlands, ihre Wege getrennt zu gehen.

Provinzialnachrichten.

Flatow, 4. August. (Vollstahle). Seit längerer Zeit wurden auf dem Postamt Pakete und zwar namentlich solche, die aus Amerika kamen, geöffnet und ihres werthvollsten Inhalts beraubt. Der Verdacht, diese Diebstahle ausgeführt zu haben, lenkte sich auf einen Unterbeamten; eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung bestätigte die Annahme, und der ungetreue Beamte wurde verhaftet.

Danzig, 4. August. (Anthropologenkongress). Den gestrigen Verhandlungen folgte nachmittags ein Ausflug nach Dłwa, dem leider das

Conturen von Mann und Roß wurden allmählich klarer — ichärer. Sie erkannte ihren Groom Tom, aber das Pferd, das er ritt — sie fühlte sich einer Dymnack nahe, war Incognito — nicht Kitty. Incognito — der häßliche, abschauliche Gaul, vor dem sie aus Frankfurt so zu sagen entflohen war. Was war da geschehen? Wie kam Tom zu dem Pferde — zu diesem grade? Aber vielleicht täuschten sie ihre Augen — ihr Glas. Sie rief Claudine, damit diese sie vergewissern sollte, daß sie recht sehe. Die Jose bestätigte, daß sie ein Pferd sehe, und einen Reiter drauf. Aber ob es Kitty ist? Darüber wußte Claudine nichts anderes zu sagen, als daß das Pferd, welches sich mit dem Reiter immer mehr der Pension näherte, ein Brauner war, wie Kitty auch. Darüber wurde Vera noch mehr in ihrer üblen Laune aufgelaßt. Sie konnte nicht begreifen, wie man so wenig Unterscheidungsinn haben könne.

„Was man Pferdeverstand nennt“, meinte lachend Claudine. „Den habe ich nicht — obgleich mein Vater sich unendliche Mühe gegeben hat, mir den beizubringen.“

„Ihr Vater? Wieso? Er hatte wohl einen Kennstall?“ Die letzte Frage klang recht höhnisch und Claudine sagte sehr schnell, mit jener Befangenheit, als hätte sie zu viel gesagt: „Als ob ein kleiner Mann nicht ein Fuhrwerk haben könnte, von dem er die Seinen ernährt?“

Vera eilte vom Balkon hinab nach der Hausthür, um Tom zu erwarten, und dieser schien mit Absicht eine recht bequeme Gangart mit dem Pferde eingeschlagen zu haben. War denn alle Welt heute darauf zugeschnitten, um sie zu foppen — zu ärgern? Sie rannte eine Strecke Wegs dem Groom entgegen: „Tom — wo ist Kitty?“ schnaubte sie dem Ankommen entgegen.

Der Burche wechselte die Farbe, stotterte einige Worte — und blieb unter den flammenden Blicken seiner Herrin wie gebannt. Diese hatte ihn aus England bezogen und amüßte sich oft an seinem deutsch-englischen Kauderwelsch — in diesem Augenblick allerdings nicht. Sie wartete noch immer auf eine Antwort. (Fortsetzung folgt.)

Wetter wenig hold war, da es durch Regenschauer und dicke Luft die bekannten prächtigen Fernsichten vom Karlsberge über unseren Golf und seine romantische Umrahmung etwas beeinträchtigte. Ein Vortrag von Baggonis 1. und 2. Klasse brachte die über 100 Theilnehmer in 10 Minuten nach der alten Cistercienser-Abtei, der, soweit bekannt, älteste Kulturstätte Westpreußens. Nachdem man einige Stunden der Besichtigung des königl. Gartens, der Klosterkirche u. s. w. gewidmet, ging es per Ertrag wieder nach Danzig zurück, wo das seitens der Kongressstadt zu Ehren der Versammlung veranstaltete Gartenfest in das Schönehaus-Etablissement rief. Wetterungunst machte auch hier einen Strich durch die Rechnung. Das Fest mußte in den großen Saal verlegt werden, wo es aber desto gemüthlicher und anmüthiger verlief. Die dritte, letzte Sitzung des Kongresses, welcher auch der Oberpräsident v. Gölzer beiwohnte, begann heute früh 9 Uhr unter Vorsitz des Reichspräsidenten mit einer Reihe von Vorträgen und Demonstrationen anthropologischer anatomischer Natur. Als Kongressort für 1892 wählte die Versammlung Anatomie. Den letzten Theil der Sitzung beanspruchten die noch rückständigen Vorträge und Mittheilungen archäologischer Natur. Es sprach Dr. Gölzer über eine neuerdings bei Gottweig in Niederösterreich entdeckte Bronze-Situla. Eine weitere Behandlung erfuhr die Frage durch die sich nun anschließenden Erörterungen über die „vöngel-Fibel“ vom Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler-Breslau. Nach einer Erholungspause legte Marinearzt Dr. Buschmann-Kiel seine Sammlung von Samen prähistorischer Kulturpflanzen vor, die sich jetzt auf die Summe von 120 Nummern beläuft. Es folgte Professor Prof. Gölzer mit einem Vortrage über die Steinzeitgräber bei Elbing. Den letzten Vortrag hielt Rechtsanwalt Kleinschmidt-Zankerburg über die preussische Schulgenossenschaft. Nebener entrollte ein Bild von der großen Bedeutung dieses alten Amtsabzeichens und zeigte zwei besonders schöne Stöcke mit mächtigen, spiralförmig gewundenen Krüden. Den Schluß der Sitzung verbandete gegen 4 Uhr Prof. Waldeyer, der in einer Ansprache besonders den Herren, welche sich um den Kongress besonders hervorgethan haben, insbesondere dem Oberpräsidenten der Provinz, dem v. Gölzer, dem Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach, dem Gölzer, dem f. Dr. Lissauer, wie dem Festsomitee namens der Gesellschaft herzlichsten Dank abstattete. Prof. Jenzsch sprach in Erwiderung seiner Freude darüber aus, daß der Kongress Danzig zum Vorort der Jahresversammlung gewählt und damit seine wissenschaftlichen Beziehungen zur Provinz Westpreußen fester geknüpft habe. Den Abschluß der Verhandlungen des heutigen letzten eigentlichen Kongressabends bildete das Festmahl in Joppot.

Danzig, 4. August. (Aus der guten alten Zeit). Das 50jährige Jubiläum des Bäckergewerks regte an, einmal die ältesten Statuten dieser Zunft einzusehen, und da finden wir denn so manche Gebräuche die von denen der heutigen Zeit wesentlich abweichen. Besonders auffallend dürfte es sein, zu erfahren, wie ehemals die Sellen der Bäckergewerks gepeist wurden. „Item am Fleischtage soll ein jeder Bäckmeister den Gesellen geben zu beiden Wählzeiten ein gut und vier Stücke Fleisch darauf, ob man es haben kann, und ein Braten. Sondern am Fischtage (Fischtage) zwei Gerichte Fisch, das nicht uffen Abend Mus senden will, der sende eine Käse und den Sellen an der Käse nicht wollte genügen, die ihnen gesandt wird, um sich die Koste vor die Meister brachten (vor die Gewerksmeister, um sie beschweren), so soll je einer beim Gute bleiben und nicht alle davon abnehmen.“ — Erkennen die Meister, daß die Schuld des Bäckers ist, er erzeuge die Sellen, die Gesellen daran schuldig, die Sellen des Wertes (Gewerks) zu erlangen.

Joppot, 5. August. (Die Mandverflotte) hat heute plötzlich erhalten, sich auf sechs Tage mit Kohlenvorrath zu versehen und morgen Nachmittag in See zu gehen. Infolge dessen nahm das Geschwader heute Kohlen ein. Am Sonnabend Vormittag soll die Flotte in See zur Disposition des Kaisers stehen.

Kartaus, 4. August. (Wildschweine). Vor einigen Tagen sind in der Wienthaler und Braustreuger Forst drei wilde Schweine bemerkt worden. Alle Versuche der umwohnenden Förster, die Thiere zu erlegen, sind bis dahin erfolglos geblieben; man hofft aber, ihnen im Spätherbst beizukommen.

Aus Ostpreußen, 4. August. (Wanderdünen). Schon seit einigen Wochen befinden sich die bekannten Wanderdünen bei Willkopen, Willkopen und Kollitten am Kurischen Hoff in gefährlicher Bewegung. Durch anhaltende Dürre ist der Dünenrand vollständig in Bewegung gekommen, so daß er sich schon bei den leichten Winden in Bewegung setzt, immer neue Sandmassen mit sich reißt und dann entweder die Dünen der Düne hinaufführt oder sich ins Hoff stürzt. Die zwischen den Dünen und Kollitten auf den Dünen vorhandenen Wäldchen werden wieder an den Rändern gegen vier Fuß unter Sand, eine Erscheinung die schon lange in diesem Umfange nicht dagewesen. Die Gemüthsarten Kartoffelländer u. s. w., welche die Fischer in der Nähe der Dünen, Wäldchen und Willkopen mühsam angelegt und gepflegt haben, sind durch aller Schutzvorrichtungen derart verunstaltet, daß fortgesetzt der Sand abgegraben werden muß. An ein weiteres Wachsthum der Dünen ist nicht zu denken, da die Blätter durch den glühenden Sand verweht sind. Höchst praktisch erweisen sich auch diesmal die Forschungen, denn nicht an einer Stelle hat der Triebhand die Dünen so durchbrochen. Ein Betreten der Nehrung in der Nähe der arbeitenden Wanderdünen ist daher zur Zeit mit Gefahren verbunden, für den Unkundigen, verbunden, da der anscheinend ruhende Sand betreten sich sofort in fressende Bewegung setzt und den Fuß in ein Moment bis weit über die Knöchel einsinken läßt. Gerath man in solche Triebhandstelle hinein, so ist die Lage sehr gefährlich, wenn man Hilfe in der Nähe ist. Es sind daher an diesen Stellen wieder Warnungstafeln aufgestellt worden.

Königsberg, 4. August. (Ertrunken). Auf dem Hoff unter dem zwei Herren trotz des Sturmes eine Segelpartie, das Boot umkehrte, um, und einer der Herren ertrank, während sich der andere zu retten vermochte.

Willau, 4. August. (Die heutige Schießübung) fand vom Schießstand der Strandbatterie und vom Westfort statt. Die vorerhaltenen Schützen waren bald erschossen, von denen die auf Zintbleidzylinder ruhenden Schützen unterging. Nach jedem Schuß war ein 2- bis 3-faches Schießen zu hören. Der interessanteste Theil war das gemeinsame Schießen von Ost- und Westfort nach einer fahrenden Scheibe, die durch einen Dampfer in schneller Fahrt hinter sich zog. Als Geschosse wurden Patronen benutzt, die nach dem Einschlagen wieder an die Oberfläche zurück und 3 bis 5 mächtige Wasserfäulen aufwarfen. Die Entfernung betrug 3000 bis 5000 Meter. Das Gewicht der Geschosse betrug 180 bis 200 Pfund.

Interburg, 4. August. (Auf dem Schießplatz in Arns) fuhr die hiesige Artillerie sich dort zu den Schießübungen aus, die sie wie wir s. B. mitgeteilt haben, in ein von einer größeren Anzahl Mannschaften bewohntes Zelt. Mehrere Kanoniere der hiesigen Artillerie wurden zeitweise gelahmt. Die Waffenröde, die an den Schießübungen, sind durchläßert und verengt, die Treffen haben sich vollständig erholt, denken aber noch mit Schrecken an die unangenehme Katastrophe.

Tilsit, 4. August. (Zur Stichwahl im Kreise Tilsit-Niederung) fand einer gestern Abend in der Bürgerhalle abgehaltenen Versammlung zwei Vertrauensmännern der freisinnigen Partei erklärt, daß die Sozialdemokraten bei der am Freitag stattfindenden Stichwahl für Herrn v. Reibnitz stimmen werden, das bei nächster Gelegenheit ein gleiches Entgegenkommen von den freisinnigen erwarten. Seitens der Wittauer wurde ebenfalls ein gleiches Entgegenkommen seitens des litauischen Wahlkomitees bereits geschahen ist.

Bromberg, 4. August. (In tiefe Betrübniß) sind der hiesige Rathmann S. und seine Ehefrau durch das Verschwinden einer 13jährigen Tochter versetzt worden. Das junge, außergewöhnlich stark entwickelte Mädchen bejeigte von jeder große Reizung zum Theaterleben. Etwa 8 Tagen ist dasselbe nun unter Mitnahme ihrer ganzen Geldsumme an verschiedenen Schmudgegenstände und einer beträchtlichen Geldsumme dem elterlichen Hause geflohen und seit jener Zeit haben die Eltern gellich auf ein Lebenszeichen von ihr gewartet.

Posen, 4. August. (Zum Empfange der Kaiserin Friedric) wurde auch von polnischer Seite Vorbereitungen getroffen. Eine Anzahl polnischer Bürger ladet alle polnischen Einwohner der Stadt Posen, insbesondere die Vorstände der Zünfte und Vereine zu einer Rathung über den Empfang ein. Aus der Provinz wird eine Deputation polnischer Damen nach Posen kommen und der Kaiserin einen Ehrenstraß überreichen; überhaupt werden zu dem Empfange viele Polen aus der Provinz hier erscheinen.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparcasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.
Thorn den 3. August 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unserer Verwaltung ist in kurzer Zeit die Stelle des Kämmers (besoldeten Stadtraths) neu zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mark und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis auf 5100 Mark.
Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf an den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann Fohler hier, bis 20. August cr. einzureichen.
Thorn, im Juli 1891.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 8. August cr. vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Bauplatz der Herren Zabel und Romeke in der Kasernenstraße an der Manentafel
ca. 2-3 obm Kalk, eine Partie Fußbodenbretter, Kacheln, Thüren u. Reste zu 3 Oefen, zu 26 Thüren zugerichtetes Holz, wovon 16 Stück bereits zusammengesetzt sind, Treppentrailen, 14 Fach beschlagene Fenster öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 8. August cr. nachmittags 3 Uhr werde ich in Brzoza auf dem Grundstück Czernewitz 1 B:
verschiedene Möbel, Betten, Wandspiegel u. 2 Schweine öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 6. August 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Der Unterzeichnete wird am Donnerstag den 6. d. M. abends 8 Uhr in der Aula der Knaben-Mittelschule einen öffentlichen Vortrag zur Anregung allgemeiner Volksspiele halten, wozu Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen aller Stände freundlichst eingeladen werden.
Stachowitz,
Pfarrer.

Uhren
jeder Art zu Fabrikpreisen unter 3jähriger Garantie. Ketten in größter Auswahl.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße 145.

J. Kawinska
Warschauer Modistin
Tuchmacherstr. 187/88
Hof 2 Treppen.

Doppelte Buchführung,
kaufmännisches Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift und Deutsche Sprache lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg, Jakobstraße 37.
Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottenen bei Hamburg.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher mit vorgegedrucktem Kontrakt, Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Lohnlisten
sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Junge Damen,
welche das Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
J. Kawinska, Warschauer Modistin,
Tuchmacherstraße 187/88, Hof, 2 Tr.
Eine fast neue
Feuerwehrspritze,
zwei- und einspannig zu fahren, mit ganz neuen Schläuchen; ein neues Kabinot und einen gut erhaltenen Arbeitswagen, ein- und zweispännig zu fahren, hat billig zu verkaufen.
W. Miesler, Leibfisch.

Abfallholz
a Raummeter 2 Mk. 20 Pfg. ab Mühlentplatz verkauft
Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Postschule
älteste von Berlin, Fehrbellinerstr. 50, mit eig. Pensionat. J. Leute m. Volksschulbild. w. sicher z. Postgehilfen-Prüfung vorher.
Director Prieue, fröh. k. Oberpost-Sekret.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.
Die auf Grund der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung
erforderlichen
Formulare:
A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden
sind vorrätzig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstraße 204.

Unwiderruflich nächste Ziehung
am 20. August 1891.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete und gestempelte
Stadt Barletta-Lose
Haupttreffer Fr.: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000 etc.
Staats-Eisenbahnlose
Haupttreffer Fr.: 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000 etc.
Stadt Mailand-Lose
Haupttreffer Fr.: 50 000, 30 000 etc.
Alles nur Geldgewinne, die „baar“ in Gold, wie vom Staate garantiert, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat. — Für schon stattgefundene Ziehungen ist keine Nachzahlung zu leisten.
— Jedes Los gewinnt sicher. —
Monats-Einlage auf ein ganzes Original-Los 4 Mark. Alle 3 Lose zusammen 10 Mark. — Gewinnlisten gratis.
Bank-Agentur **F. Stroetzel** in Konstantz.

Wichtig für Schweißfußleidende!
Von meinen rühmlichst bekannten Filzschweißfüßen, in dem Strumpfe zu tragen, die den Schweiß beständig trocken erhalten und in den engsten Schuhen zu benutzen sind, halten für Thorn und Umgegend allein auf Lager:
Herrn **A. Rosenthal & Comp.,** Sutfabrik, Breitestr. 452.
Herrn **G. Grundmann,** Sutfabrik, Breitestr. Nr. 87.
Preis pro Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. D. **Robert v. Stephani.**

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Größte Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
Thorn.

Angefertigt werden
Werke, Broschüren, Statuten, Circulare, Preiscourante, Rechnungen, Facturen, Tabellen, Frachtbriefe, Postpaket-Adressen, Concert-, Theater- und Ball-Billets,
Etikette, Musterbücher, Papier-Servietten, Tischlieder, Quittungen und Wechsel, Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und Visitenkarten, Briefköpfe, Briefleisten und Couverts, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen,
C. Dombrowski, Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstraße 204.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Borzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Einrichtungen. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Kolne Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek
kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!
6. Band erschienen!
Spamer's
Illustrirtes Konversations-Lexikon.
Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.
Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.
Zu beziehen:
In 200 Lieferungen zu je 50 Pf.
oder in 33 Abtheilungen zu je 3 Mark oder in 8 Bänden (geheftet je Mk. 12.50, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. 15).
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.
Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft.

Porter und Ale
empfehlen in bester flaschenreifer Qualität
A. Mazurkiewicz.
Feinsten Peckhonig
a Pfd. 70 Pf. empfiehlt
Jacob Riess, Schuhmacherstr. 403.
4500 Mk. zu 5%, vom 1. Oktober oder früher zu cediren. Offerten sub J. W. M. an die Expedition.
Mein in Klein-Moder an der Culmer Chaussee, 15 Minuten von der Stadt Thorn entfernt belegenes, ca. 3 Morgen großes Gartengrundstück, zu jeder größeren Anlage geeignet, sowie 30 Morgen gutes Acker- und Wiesenland beabsichtige ich baldigst zu verkaufen.
Fr. Micksch, Fleischermeister, Klein-Moder.

5 Schlossergefellen
nach außerhalb sucht
F. Radeck, Schlossermeister, Moder.

Lüchtige Schlosser u. Kesselschmiede
finden dauernde Beschäftigung bei
E. Drewitz, Thorn.
Technicum Mittweida
Sachsen.
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Einen Laden
nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten.
Max Lange, Elisabethstr.

Schützen-Garten.
Freitag den 7. August 1891
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borch (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirector.

Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft
Das diesjährige
Bildschießen
findet am
12., 13., 14. August
statt und beginnt am
ersten Tage nachmittags 3 Uhr.
An allen drei Tagen:
CONCERT
im
Schützen-Garten.
Anfang abends 8 Uhr.
Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am 12. und 13. August gegen Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person und Tag Zutritt. Kinder zahlen 10 Pf.
Der Vorstand.

Victoria-Theater.
Freitag den 7. August cr. Wegen Vorbereitung geschloffen.
Sonnabend den 8. August cr. Erneutes Gastspiel des Herrn Hofmannspielers Emil Richard.
Mein Leopold.
Vollstück in 4 Akten von Ad. Pöppel.
C. Pötter, Theater-Director.

Die Wohnung Seglerstraße 136, bei Herrn Major Koch bewohnt, ist vom 1. 10. 91 zu vermieten. Näheres bei Rechtsanwält Feilchenfeld.

Wohn., 2 Zim., helle K., Ausg., n. Zubeh., 3 Zim., Kab., Entree, n. Küche u. Ausgus n. Zub. in der 1. Etage v. 1. Oktbr. z. verm. Baderstraße 18 1/2.

Baderstraße 55 I Tr., ist eine Wohnung von 4 oder 6 Zimmern und Alkoven, Küche m. Wasserleitung per 1. Okt. zu verm.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Wohnzimmer, Waschküche, vermiethet bei S. Czechak, Culmerstraße 44.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden
zu vermieten **Blum,** Culmerstraße.
2 herrschaftliche Wohnungen Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Jz. ab zu vermieten.
G. Soppart.

Erite Etage, 4 Zimmer, Küche, vermiethet 1. Oktober zu vermieten. **G. Schade.**

Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, vermiethet. **Max Lange, Elisabethstraße.**

1. Etage, Balkon, 5 Zimmer, vermiethet. **J. Gänge,** nebst a. Zubeh., 300 Mk. 1. Oktober zu vermieten. **S. Schilling,** Schillerstr. 44.

Eine kleine Hofwohnung 2 Treppen vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Schlesinger.**

Altkädischer Markt 304 ist die 2. Etage pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Lewin & Littauer.**

Keller, worin ein Bier-Verlags-Geschäft seit 20 Jahren betrieben wurde, pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Lewin & Littauer.**

Verzierungshalber ist in der 1. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern mit Zubeh. sowie Pferde stall, Wagenremise u. m. m. Oktober zu vermieten. **Adole Majowski,** Bromberger Vorstadt, I. Etage.

Eine Wohnung von 2 Zim., Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten. **P. Förster,** Elisabethstraße 84.

Fein möblirte Wohnung für 1-2 Personen, Schulmacherstraße 21.

Bromberger Vorst., Mellstraße 21, ist die 1. und 2. Etage von 6 und 3 Zimmern m. Wasserl. nebst Zub. für je 300 Mk., m. Stallung, Remise, Bierkeller, für 1000 Mk. sof. od. 1. Oktober zu vermieten. **H. Fehler,** H. Fehler.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober zu verm. **W. Prawn.**
Eine Wohnung von 2 Zim. nebst Zubeh. Bodenlammer u. Keller von 1. Oktbr. zu vermieten. **Baderstraße 166.**
Freundliche Wohnungen zu 350 Mk. zu vermieten. **Schillerstr. 44.**
Zu 425 Mk. zu vermieten. **Koerner, Tischlerstr. 20.**
Bromberger Vorstadt - Schulstr. 20, ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. m. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. **Möbl. 3. zu v. Coppenicusstraße 233.**
Dierzu Verlage.

Marienburg Pferde-Lotterie; Ziehung am 16. September; Lose à Mk. 1,10;
Weimar-Lotterie; Hauptgew. 50 000 Mk.; Lose à Mk. 1,10;
Berliner Kunstausstellungs-Lotterie; Ziehung am 20. Oktober; Lose à Mk. 1,10 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn, Altstadt, Markt 162.**
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Eine renovirte Wohnung, bestehend aus Balkon, 3 Zimmern, Kabinett und Zubeh., den 1. Oktober zu beziehen.
Moder. Schwane-Apothek.

Eine große freundl. Kellerwohnung ev. als Laden geeignet, ist billig vom 1. Oktbr. z. verm. **Richard Einsporn.**

In meinem neubauten Hause Culmer Vorstadt Nr. 79 sind Wohnungen von 3 Zimmern, Küche, Bodenlammer und and. Zubehör zu vermieten.
G. Schütz, Bauunternehmer in Kl.-Moder.
2 möbl. Zim. z. verm. Brombergerstraße 13.

Zwei Wohnungen, bes. Stube, Alkoven u. Küche vom 1. 10. 91 z. v. Brüdenstr. Nr. 15.
1 möbl. Zimmer n. Araberstraße 120, 2 Trp.
Möbl. Wohnung für 1-2 Herren.
Zu erfragen Gerechtestraße 129, part.

Eine Kellerrwohnung ist zu vermieten bei Frau v. Kobleiska. Breitestr. 459.

Eine Wohnung, drei Stuben und Zub., von gleich oder 1. Oktober zu verm. Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Kabinett, Küche mit sämmtlichem Zubeh., 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermieten
Mauerstr. Nr. 395, **W. Hoehle.**

Herrsch. Wohn., 6 Zimmer m. Zubeh., auf Verlangen Pferde stall und Remise, zu vermieten im Weichelschloßchen.
1 möbl. 3. u. Kab. zu v. Schulmacherstr. 420.
2 Wohnungen mit Balkon à 750 Mark zu vermieten.
Bantstraße 469.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober zu verm. **W. Prawn.**

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst Zubeh. Bodenlammer u. Keller von 1. Oktbr. zu vermieten. **Baderstraße 166.**

Freundliche Wohnungen zu 350 Mk. zu vermieten. **Schillerstr. 44.**

Zu 425 Mk. zu vermieten. **Koerner, Tischlerstr. 20.**

Bromberger Vorstadt - Schulstr. 20, ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. m. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. **Möbl. 3. zu v. Coppenicusstraße 233.**

Dierzu Verlage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.